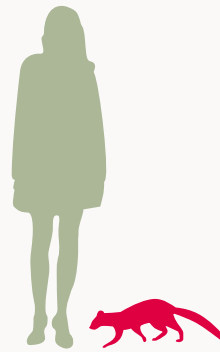




Foto | clare5/shutterstock.com



150 – 2400 ha



Kopf-Rumpf-Länge
ø ♂ 50 cm

Erhaltungszustand 2019*

Parameter	Verbreitungsgebiet	Bestand	Lebensraum	Zukunftsaussichten
Beurteilung	günstig	günstig	günstig	günstig
Beurteilung Code	+	+	+	+
Gesamt	günstig			

Managementaufwand

Höhe des Aufwands	mittel			
Fokus Maßnahmen	Monitoring	Lebensraumbewertung		

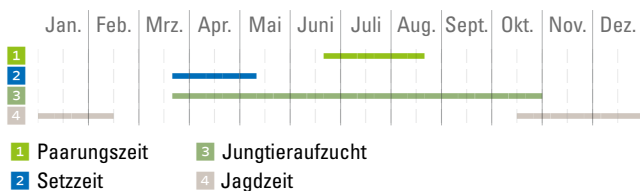
*Erhaltungszustand nach FFH-Richtlinie [1]

5.4.2 Baummarder (*Martes martes*)

LEBENSWEISE

Baummarder sind tagsüber an Ruheplätzen wie Vogelnestern, Eichhörnchenkobeln, Erdbauen oder auf Bäumen liegend anzutreffen. Sie sind hauptsächlich dämmerungs- und nachtaktiv, können aber auch Aktivität am Tag zeigen. Die Nahrungssuche erfolgt vorwiegend auf Bäumen, zum Teil von Baum zu Baum springend, oder am Boden. Er ist ein Allesfresser bzw. ein Nahrungsgeneralist.

Der Baummarder im Jahresverlauf



FORTPFLANZUNG

Das ♂ erkennt die Paarungsbereitschaft des ♀ anhand von Duftsignalen, außerhalb der Paarungszeit reagieren ♀ aggressiv auf die Annäherung von ♂. Die Tragzeit dauert ca. neun Monate, bedingt durch die Keimruhe (ca. fünf Monate). Ein Wurf umfasst zwei bis fünf Junge.

Rechtskreise Baummarder für Schutz und Nutzung

JWMG Entwicklungsmanagement
FFH-Richtlinie Anhang V

Der Baummarde in Baden-Württemberg

Der Baummarde gilt in Baden-Württemberg als flächendeckend verbreitet. Bei der flächendeckenden Erfassung von 2019 im Rahmen der bundesweiten „WILD“-Umfrage wurde der Baummarde in 79 Prozent der Gemeinden im Land nachgewiesen (Abb. 1). Die Verbreitung ist seit 2006 annähernd flächendeckend stabil und zeigt nur in wenigen Gemeinden Schwankungen, welche mitunter durch Erfassungslücken entstanden sein könnten (Abb. 2). Der Baummarde wurde lediglich in zwei Prozent der Gemeinden nicht nachgewiesen. Allerdings ist sein Vorkommen auf walddreiche Landschaften konzentriert, denn Baummarde meiden Offenland ohne Deckungsstrukturen weitgehend [1].

Die Entwicklung der Jagdstrecken in Baden-Württemberg zeigt, dass die Bejagung des Baummarders seit Jahren rückläufig ist und dass nur noch wenige Individuen erlegt werden (Abb. 3). Seit dem Einbruch des Pelzmarktes in den 1980er-Jahren schwindet innerhalb der Jägerschaft das Interesse an Marderbälgen [1, 2]. Für das Jagdjahr 2019/20 ergab die Strecke insgesamt 455 Stück. Die kontinuierliche Abnahme der Abschüsse geht vor allem auf die abnehmende Intensität der Bejagung zurück, sie korrespondiert nicht mit der tatsächlichen Entwicklung der Baummardebestände. Demgegenüber ist eine stetige Zunahme an Fallwild zu beobachten (Abb. 3). Das Fallwild macht mittlerweile ein Drittel der gesamten Jagdstrecke des Baummarders aus und wird vor allem durch Verkehrsverluste verursacht.

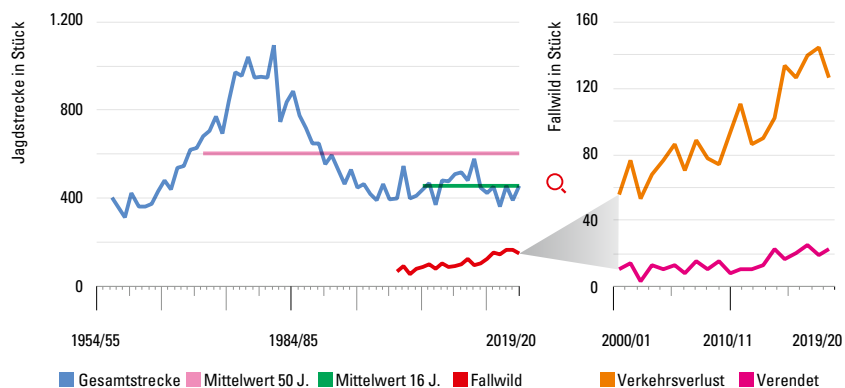
Lebensraum

Der Baummarde ist überwiegend an den Lebensraum „Wald“ gebunden, er wird aber verstärkt auch in isolierten Waldgebieten oder in Siedlungsnähe nachgewiesen [1, 3, 4, 5]. Dabei sind Hohlbäume

essenzielle Requisiten für eine erfolgreiche Bestandsentwicklung, da Baummarde vorwiegend große Baumhöhlen als Wurfplätze nutzen [1, 6]. Die naturnahe Waldwirtschaft, die Umsetzung des Alt- und Totholzkonzepts sowie der zunehmende Waldanteil sollten positive Effekte für den Baummarde haben [6]. Allerdings wurde seine tatsächliche Lebensraumnutzung auf dem Gebiet des Landes bislang noch nicht näher untersucht. Baummarde bevorzugen deckungsreiche Strukturen als Vernetzungselemente zwischen den Waldflächen [1, 5].

Als größter Gefährdungsfaktor gilt die Verschlechterung seines Lebensraums durch die zunehmende Fragmentierung von Wäldern durch anthropogene Infrastruktur [7]. Dabei ist der Verkehrstod als wichtigste Mortalitätsursache festgestellt worden [6]. Ein Blick auf die steigenden Fallwildzahlen zeigt, dass im Land Baden-Württemberg vor allem Straßen und Bahnschienen ein hohes Gefährdungspotenzial für den Baummarde besitzen (Abb. 3). Der bisherige Anstieg kann auf mehrere Faktoren und eine Kombination jener Faktoren zurückgeführt werden. Einerseits kann dies auf zunehmende Meldungen von kleineren verunfallten Wildtieren zurückzuführen sein, die beispielsweise durch Initiativen wie das Tierfundkataster gefördert werden. Andererseits ist die Fallwildstrecke ein von der Jagdintensität unabhängiger Indikator, welcher auf ein Ansteigen oder Sinken der Population oder das Erschließen neuer Lebensräume hinweisen kann.

Die Erhebung von Fallwilddaten hat eine hohe Relevanz für das Wildtiermonitoring. Wie groß der Einfluss des Verkehrstods auf die Baummardepopulation in Baden-Württemberg ist, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschätzt werden.



Langzeit- und Kurzeittrend der Jagdstrecke Baummarde

Trend Jagdstrecke	in %	Kategorie
Langzeittrend (50 Jahre)	-40	mittlere Abnahme
Kurzeittrend (16 Jahre)	2	gleichbleibend

◀ Abb. 1 | Die Entwicklung der Jagdstrecke des Baummarders in den Jagdjahren 1954/55 bis 2019/20
Standardabweichung des 50-Jahres-Mittels = 205
Standardabweichung des 16-Jahres-Mittels = 53

Erhaltungszustand und Managementempfehlungen

Der Erhaltungszustand nach FFH-Richtlinie wurde für den Baum-
marder in Baden-Württemberg als „günstig“ eingestuft [8]. Durch
die geringen Meldezahlen und wegen der möglichen Verwechslung
von Baum- und Steinmarder bei der Meldung von Beobachtun-
gen und der Jagdstrecke [2], liefern die bisher gewonnenen Daten
jedoch noch keine ausreichenden Informationen, um die Bestands-
situation und die Bestandsentwicklung des Baum-
marders im benötigten Umfang beurteilen zu können. Mit den Angaben zur flächen-
deckenden Verbreitung im Rahmen der „WILD“-Erfassung ist eine
erste Wissensbasis gegeben, worauf weitere Monitoringmethoden
aufgesattelt werden müssen.

Diese Angaben sind jedoch nur bedingt aussagekräftig, weil es sich
lediglich um Präsenzangaben handelt, die pro Gemeinde jeweils auf
nur wenigen Individuen beruhen können. Sie deuten darauf hin,
dass der Baum-
marder flächendeckend in Baden-Württemberg vor-
kommt. Allerdings können damit keine belastbaren Aussagen über

die Populationsdichte und deren positiven oder negativen Trend
getroffen werden. Sie eignen sich in ihrer zeitlichen Abfolge als
Frühwarnsystem, welches sich abzeichnende Arealverluste anzei-
gen kann [9]. Um die Bestandssituation des Baum-
marders künftig besser und gezielter beurteilen zu können, müssen im Rahmen des
Wildtiermonitorings Stichprobenerhebungen durchgeführt werden,
die über eine reine Präsenzerfassung hinausgehen.

Für das Monitoring des Baum-
marders stehen dabei verschiedene
Methoden zur Verfügung, wie etwa der Einsatz von Foto- und Haar-
fallen oder das Sammeln von Losung als Grundlage für statistische
oder genetische Auswertungen [10, 11]. Die Anwendung ver-
schiedener Methoden wird momentan im Rahmen eines Projekts
am FVA-Wildtierinstitut (WTI) in Freiburg getestet und auf ihre
Effektivität und Realisierbarkeit hin überprüft.

Aufgrund der unzureichenden Datenlage sollte die Art im Entwick-
lungsmanagement verbleiben.

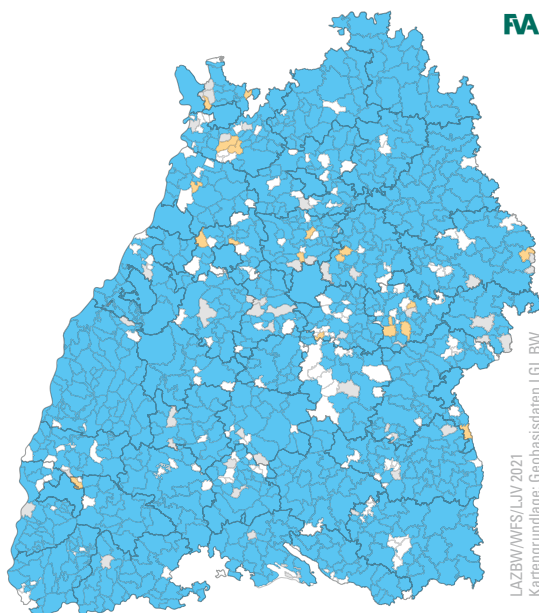


Abb. 2 | Vorkommen des Baum-
marders in den Gemeinden im Jagdjahr 2018/19

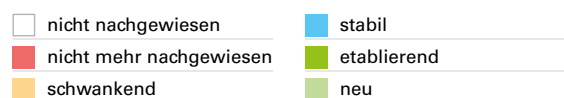
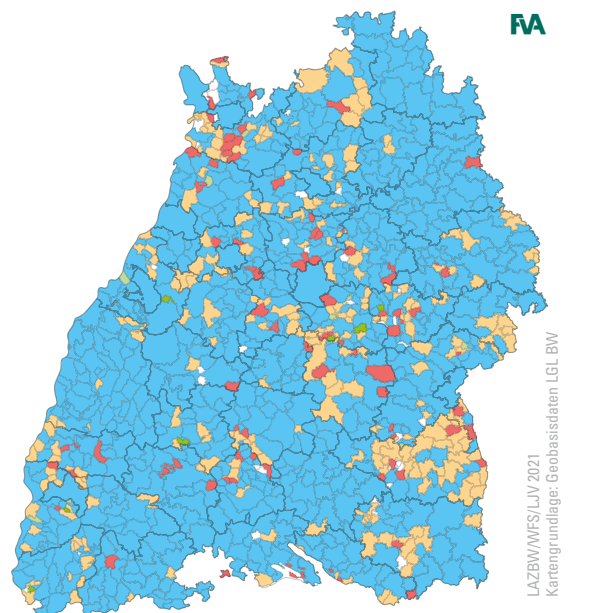


Abb. 3 | Entwicklung des Vorkommens des Baum-
marders in den Gemeinden zwischen dem Frühjahr 2006 und dem Jagdjahr 2018/19

Dichteschätzung beim Baumarder

Aufgrund der verborgenen Lebensweise des Baumarders und seiner hohen Verwechslungsgefahr mit dem Steinmarder ist eine systematische Arterfassung genauso wichtig wie herausfordernd. Die Erfassung belastbarer Daten für die Ermittlung von Bestandsgrößen ist daher relativ aufwendig.

Um über die Verbreitung hinaus auch Aussagen über die Bestandsgröße des Baumarders in Baden-Württemberg machen zu können, werden am FVA-Wildtierinstitut (WTI) im Rahmen eines Projekts weitere Methoden zur Dichteschätzung entwickelt. Im direkten Vergleich werden die Vor- und Nachteile der einzelnen Methoden gegenübergestellt und ihre Anwendung je nach Bedarf weiterentwickelt. Es gilt dabei, die Methode zu finden, die möglichst effektiv und zuverlässig entsprechende Daten liefert, mit denen die Baumarderdichte abgeschätzt werden kann.

Innerhalb der Pilotstudie werden der Einsatz von Haarfallen (Abb. 4-A) [12, 13], Kamerafallen (Abb. 4-B) [14] und die systema-

tische Suche nach Baumarderlosung (Abb. 4-C) [11] miteinander verglichen. Bei guter Bildqualität und geeigneter Ausrichtung der Kamera können Baum- und Steinmarder auf Fotos sicher voneinander unterschieden werden.

Mit Hilfe von Haarfallen und durch die Auswertung von Baumarderlosung werden zusätzliche Informationen über das Geschlecht und das jeweilige Individuum gewonnen, da die gesammelten Haar- oder Losungsproben genetisch analysiert werden können. Um den Erfolg bei der Losungssuche zu erhöhen, wurde auch ein erfahrenes Artenspürhundeteam eingesetzt. Dadurch lässt sich bei professioneller Ausbildung die Effektivität gegenüber den traditionell eingesetzten Methoden erhöhen. Artenspürhunde werden für andere Marderartige bereits erfolgreich eingesetzt [15, 16].

Die jeweilige Eignung der Methoden wird zum Ende des Projekts „Methodenentwicklung Baumarder-Monitoring“ (2023) zusammengefasst und daraus Vorgaben für ein systematisches Monitoring der Populationsdichte entwickelt.



FA

Abb. 4 | Verschiedene Monitoringmethoden zum Abschätzen von Baumarderdichten im Vergleich:

- A | Besuche an der Baumarder-Haarfalle. Obwohl vereinzelt Tiere auf die Haarfalle reagieren, ist dies nicht immer zuverlässig der Fall.
- B | Mit Hilfe einer Wildkamera nachgewiesener Baumarder. Bei der Fortbewegung am Waldboden nutzen die Tiere bevorzugt liegende Baumstämme.
- C | Frische Baumarderlosung auf einem Baumstamm. Diese liefert durch genetische Analysen Aufschluss über das Geschlecht und das Individuum.